

## Vorwort

Nur wenige Sprachen auf der Welt können auf eine mehr als 1500-jährige ununterbrochene schriftliche Tradition zurückblicken – das Georgische, die Sprache des christlichen Landes südlich des Kaukasus, ist eine davon. Seit ihrer Christianisierung im 4. Jahrhundert haben Georgier im stetigen Austausch mit benachbarten Völkern einen ungeheuren Reichtum an literarischem Kulturgut geschaffen, das sich in unzähligen handschriftlichen Büchern niederschlug. Diesen Schatz dem interessierten deutschsprachigen Publikum zu erschließen, soll das vorliegende Buch dienen, das in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalen Korneli-Kekelidze-Handschriftenzentrum Tbilisi entstanden ist und in das Beiträge zahlreicher Autoren eingeflossen sind. Zu nennen ist seitens des Handschriftenzentrums zuvörderst das Team von Nestan Chkhikvadze, Maia Karanadze, Lela Shatirishvili und Tamar Abuladze, dessen im Jahre 2010 in elektronischer Form und 2012 im Druck erschienenen Album „Das georgische handschriftliche Buch vom 5. bis 19. Jahrhundert“ (*Kartuli xelnaçeri çigni. V–XIX ss. / Georgian Manuscript Book. 5<sup>th</sup>–19<sup>th</sup> centuries*) mit den darin enthaltenen reichhaltigen Abbildungen den Grundstock für das vorliegende Werk darstellt. Darüber hinaus wurden seitens des Handschriftenzentrums wertvolle Textbeiträge zur Verfügung gestellt, insbesondere eine ausführliche Darstellung der georgischen Schriften von Elene Machavariani und eine umfassende Abhandlung über die Entwicklung der georgischen Schriftlichkeit von Zurab Chumburidze. Im weiteren sind vor allem die auf das Georgische bezogenen Beiträge in dem Handbuch *Comparative Oriental Manuscript Studies* (Hamburg 2015) eingearbeitet worden, für die Bernard Outtier, Tamara Pataridze und der Autor des vorliegenden Bandes verantwortlich zeichnen. Nicht eigens genannt werden können die Beiträge der zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich über Jahrzehnte am Handschriftenzentrum in Georgien oder außerhalb um die Katalogisierung des georgischen Manuskriptbestandes bemüht haben; ohne ihre mühevollen Vorarbeit wäre die Publikation dieses Buches unmöglich gewesen.

Wie auch schon das oben erwähnte Album lebt das vorliegende Buch von seinen Abbildungen, für deren Bereitstellung zahlreichen Institutionen und Personen Dank gebührt. Dies betrifft zunächst einmal wieder das Kekelidze-Handschriftenzentrum, das mit insgesamt rund 80 erstklassigen Aufnahmen von Handschriftenseiten oder -blättern aus dem eigenen Bestand den Löwenanteil beigesteuert hat. Einen etwas geringeren Anteil von Abbildungen hat der Autor des vorliegenden Bandes selbst beitragen können, indem er auf eigene Aufnahmen aus dem Katharinenkloster auf dem Sinai, dem Iviron-Kloster auf dem Athos, den Museen in Meşia und Kutaisi, dem Matenadaran in Yerevan und der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zurückgreifen konnte. Den betreffenden Institutionen sei an dieser Stelle sehr herzlich für die Ermöglichung dieser Aufnahmen gedankt, ebenso wie den Kolleginnen und Kollegen, die bei den Aufnahmen Unterstützung geleistet haben (Zaza und Giorgi Aleksidze, Manana Tandashvili. Jean-Pierre Mahé, Mzekala Šanidze, Darejan Tvaltvađe, Sopiko Sarjveladze und Bernard Outtier auf dem Sinai; Bernard Outtier und Sergey Kim auf dem Athos; Giorgi Partskhaladze, Darejan Tvaltvađe, Sopiko Sarjveladze, Darejan Gogashvili, Eka Kvirkvelia und Tsitsino Guledani in Svanetien; Darejan Tvaltvađe, Manana Machkhaneli und Sopiko Sarjveladze in Kutaisi; Bernard Outtier in Yerevan; und Christian Gastgeber, Ernst Gamillscheg, Andreas Fingernagel, Darejan Tvaltvađe, Manana Machkhaneli und Sopiko Sarjveladze in Wien). Für die Bereitstellung von Aufnahmen sei darüber hinaus Christoph Mackert von der Universitätsbibliothek Leipzig, Erich Renhart von der Universitätsbibliothek Graz, Besik Khurtsilava (Tbilisi) und Ramaz Khalvashi (Batumi) gedankt. Ein besonderer Dank gilt den Bibliothekaren des Katharinenklosters auf dem Sinai und des Iviron-Klosters auf dem Athos, Father Justin und Theologos, die unsere Arbeit in den Klöstern zuvorkommend unterstützt und ihrerseits Aufnahmen getätigt und bereitgestellt haben.

Dank gebührt des weiteren dem Buchzentrum Tbilisi, das die Erstellung dieses Buches gefördert hat, sowie Ursula Reichert, die es in die Obhut ihres Verlages aufnahm. Möge für das Buch der Aphorismus gelten, mit dem ein gewisser Kopist namens Ezra Sohn von Kobuleani im 10. Jahrhundert seine Arbeit an einer Evangelienhandschrift kommentierte: ნაკმარი ეგოს, ხოლო მოქმედი არა (*nakmari egos, xolo mokmedi ara*) – *Das Werk wird bestehen bleiben, der Schöpfer nicht.*